

«Ich habe es nicht geschafft, meine Frau von den Schönheiten Effretikons zu überzeugen»

Illnau-Effretikon Sein Gesicht prangt auf Hunderten von Wahlplakaten. Am 24. März will Thomas Vogel für die FDP in den Zürcher Regierungsrat gewählt werden. Wie ist der erfahrene Politiker aus Illnau-Effretikon privat?

Marco Huber

«Hier oben ist es einfach herrlich.» Thomas Vogel nimmt die Sonnenbrille ab und blickt in die Ferne. Dann zupft er sich sein schwarzes Jackett zurecht, das er mit weissem Hemd und beiger Hose kombiniert hat. Der Vollbart ist getrimmt, die Haare nach hinten gegelt. An d ä c h t i g schaut Vogel an den kolossalen Mauern von Schloss Kyburg hoch. Vogel ist historisch interessiert. Ein Interesse, das auch in seiner Mitgliedschaft in der Zunft zur Weggen zum Ausdruck kommt. Seit mehreren Jahren ist Vogel Zünfter der geschichtsträchtigen Zürcher Handwerksvereinigung der Bäcker und Müller.

Auch zur Kyburg hat der 47-Jährige einen speziellen Bezug. «Hier habe ich den schönsten Tag meines Lebens verbracht», sagt er. Denn im Schloss haben sich Thomas Vogel und seine Frau das Ja-Wort gegeben. Er kann sich noch gut erinnern: «Es war Hochsommer, saukalt, und es hat ununterbrochen geregnet.» Zudem habe der Bus mit der Hochzeitsgesellschaft den falschen Weg genommen und sei zu spät zum Apéro vorgefahren.

Das war im August 2012. Mittlerweile sind die Vogels seit sieben Jahren verheiratet. Privat also alles im Lot. Politisch beziehungsweise beruflich bahnt sich hingegen eine markante Veränderung an: Am 24. März will Vogel den Sitz von FDP-Regierungsrat Thomas Heiniger verteidigen und in die Kantonalregierung einziehen.

Ein Paar, zwei Domizile

Verankert ist Vogel, der seit 16 Jahren im Kantonsrat sitzt und dort seit elf Jahren die FDP-Fraktion präsidiert, nach wie vor in seiner Heimatgemeinde. Zusammen mit seiner Ehefrau ist er

aber trotzdem nicht in nur in Illnau-Effretikon sesshaft geworden. Das Paar verfügt über zwei Domizile. Mal wohnen die Vogels in Effretikon, mal in Thalwil.

Ehefrau Caroline Boesch-Vogel stammt aus der Kilchberger Bootsbaufamilie Boesch und ist am linken Zürichseeufer aufgewachsen. «Sie identifiziert sich stark mit dem See. Ich habe es nicht geschafft, sie restlos von den Schönheiten Effretikons zu überzeugen», sagt Vogel, der nach dem Jura-Studium an der Universität Zürich als Auditor auf dem Bezirksgericht Zürich arbeitete und dort seit 2001 Mitglied der Geschäftsleitung ist. Das etwas speziell anmutende Wohnmodell – mal da, mal dort, je nach Programm – habe sich so ergeben, sagt Vogel. Es sei zwar nicht unbedingt das günstigste, funktioniere aber gut. Als seine politische Heimat erachte er aber nach wie vor den Ort, an dem er aufgewachsen ist. «In Illnau-Effretikon habe ich meine Homebase.» Dort gründete Vogel im Jahr 1991 mit seinem Jugendkumpel Peter Stiefel die Jungliberalen – auch als Reaktion darauf, dass es damals schwierig war, sich so jung der örtlichen FDP Gehör zu verschaffen. Das Politisieren unter Gleichaltrigen hat Vogel jedoch nie bereut.

Ein Wegschild als Gag

Rein namenstechnisch müsste Vogel eigentlich am Thomas-Vogel-Weg in Effretikon residieren. Seit über zehn Jahren trägt ein Kiesweg den Namen des Politikers. Er befindet sich im Quartier Rappenhalde unweit des Sportzentrums Eselriet, wo Vogel aufgewachsen ist.

«Dort bin ich als Kind im Winter immer den Hang hinuntergeschlittelt.» Das Schild dazu hatte er als Abschiedsgeschenk zum Ende seiner Amtszeit im Grossen Gemeinderat im Jahr 2008 erhalten. «Die Tafel war natürlich ein Gag», sagt Vogel. Mittlerweile ist der Thomas-Vogel-Weg als Wegbezeichnung anerkannt. «Meine



Schloss Kyburg ist für Thomas Vogel ein Ort zum Abschalten in Zeiten der Hektik. Foto: Seraina Boner

Mutter fiel aus allen Wolken, als sie auf ihrem Hundespaziergang das Schild entdeckte», sagt Vogel schmunzelnd. In Effretikon ist Vogel gerne in der Natur unterwegs. Den Örmis bezeichnet er als einer seiner Lieblingsorte. Er genieße es aber genauso sehr, einfach mal in seiner

Wohnung zu sein. «Und ja, ich bin gerne in den Restaurants in der Umgebung unterwegs, wie man mir ja auch ansieht», sagt Vogel und lacht. Zu einem Abendessen genieße er gerne ein Glas schweren Rotwein. Am liebsten einen Rioja oder Amarone zusammen mit seiner Frau, Fami-

lie und Freunden. Vogel ist vierfacher Götti und engagiert sich seit Jahren im Stiftungsrat der Eleonorenstiftung, der Trägerin des Kinderspitals Zürich.

Jazz- und Formel-1-Fan

Wenn Thomas Vogel nicht gerade politisiert, pflegt er verschie-

dene Passionen. Er ist Jazz-Liebhaber. Am liebsten hört er den verstorbenen kanadischen Pianisten Oscar Peterson oder den Jamaikaner Monty Alexander. Er hat in der Jugend an der Musikschule Effretikon Klavierstunden besucht und sitzt heute gelegentlich am E-Piano, um vor allem Jazz-Standards zu spielen.

Eine andere Leidenschaft ist die Formel 1. Ihn fasziniere das Tempo, die Beschleunigung, die Bremswirkung. Noch heute steht Vogel – seines Zeichens Hybrid-Fahrer und Vorstandsmitglied des Automobilclubs Schweiz – auch mal frühmorgens auf, um den Grossen Preis von Australien live mitzuverfolgen.

Könnte man auf die Neubesetzung des Regierungsrats wetten, stünde Vogels Quote gut. Prognosen beschneigen ihm, dass er praktisch so gut wie gewählt sei. Der Kandidat winkt ab. Es sei es noch ein harter, weiter Weg. Der Terminkalender bis zum Wahltag ist dicht gefüllt.

Wahlfeier auf der Kyburg?

Umso wichtiger sei es, zwi-schendurch abzuschalten. Da kommt Illnau-Effretikon mit seiner Umgebung und der Kyburg wieder ins Spiel. Erst kürzlich lief Vogel mit seiner Frau von seiner Wohnung östlich des Bahnhofs Effretikon aus hoch zur Kyburg. «Zurück gings dann aber mit dem Bus», sagt er und setzt ein breites Grinsen auf.

Schloss Kyburg dürfte in Vogels Leben weiterhin einen wichtigen Platz einnehmen. Er ist als Mitglied des Vereins Museum Schloss Kyburg. Dieser hat erst vor Kurzem eine neue Ausstellung im Schloss eröffnet. «Die Kyburg ist historisch von grosser Bedeutung für den ganzen Kanton Zürich», sagt Vogel. Wäre sie daher auch ein Ort um eine mögliche Wahlfeier oder später ein «Regierungsratsreisli» durchzuführen? Vogel schmunzelt. «Das wäre sicher nicht ausgeschlossen.»

Bundesgericht weist Arzt ab

Pfäffikon Das Bundesgericht hat die Beschwerde eines Arztes abgewiesen, dem fahrlässige Tötung vorgeworfen wird. Er soll eine Britin falsch behandelt haben, die ihre Mutter nach Zürich begleitete. Die schwer kranke Mutter beging in Pfäffikon einen begleiteten Suizid. Die Britin befand sich Mitte Oktober 2016 mit ihrer Mutter und einem Sterbegleiter im Sterbehause von Dignitas in Pfäffikon. Dort sollte die Mutter sterben. Plötzlich klagte aber die Tochter über Kopfschmerzen, und sie musste sich übergeben.

Weil sie nach einer halben Stunde immer noch erbrach, bot der Sterbehelfer über das Büro von Dignitas einen Arzt auf. Dieser spritzte der Frau das Beruhigungsmittel Temesta. Bald darauf wurde sie bewusstlos. Als ihr Ehemann gut vier Stunden später in der Wohnung eintraf,

sass seine Frau nach vorne gebückt auf dem Sofa.

Ambulanz alarmiert

Gemäss dem am Montag publizierten Urteil des Bundesgerichts machte die Britin seltsame Atemgeräusche und hatte Schaum vor dem Mund. Wenig später hörte sie auf zu atmen, sodass der Sterbehelfer die Ambulanz alarmierte. In einem schweren Koma-Zustand wurde die Frau ins Universitätsspital Zürich geflogen.

Es stellte sich heraus, dass bei der Britin eine Fehlbildung der Blutgefässe im Kleinhirn bestand, die jederzeit zu einer Hirnblutung hätte führen können. Die Staatsanwaltschaft Zürich leitete jedoch eine Untersuchung ein. Sie wirft dem von Dignitas aufgebotenen Arzt Diagnose- und Behandlungsfehler vor.

Die Staatsanwaltschaft geht davon aus, dass bei einer rechtzeitigen Einweisung in ein Spital die tödliche zentrale Atemlähmung als Folge der Hirnblutung hätte verhindert werden können. Im Rahmen der Untersuchung gab die Staatsanwaltschaft zum bereits bestehenden Autopsiebericht und dem Todesursachen-Gutachten ein weiteres Gutachten in Auftrag.

Keine Zwangsmassnahme

Dagegen legte der Arzt vergeblich Beschwerde beim Obergericht Zürich ein. Dieses trat darauf nicht ein. Das Bundesgericht hat diesen Beschluss bestätigt. Es hält fest, dass die Staatsanwaltschaft mit ihrem Auftrag kein Bundesrecht verletzt habe. Bei dem Gutachten handle es sich nicht um eine Zwangsmassnahme, sondern um eine rein fachmedizinische Beweisergänzung. (sda)

Alte Wasserzähler sollen ersetzt werden

Wildberg Heute werden in der Gemeinde Wildberg die Wasserzähler noch per Hand abgelesen. Hierfür kommt in den Monaten November und Dezember jeweils ein Gemeindebeauftragter vorbei. Diese Arbeit gestaltet sich aber zunehmend aufwendiger, weil der Zutritt zu den Liegenschaften immer schwieriger wird.

Der Gemeinderat beantragt deshalb der Gemeindeversammlung von morgen Mittwoch die Auswechslung aller Wasserzähler und die Umstellung auf ein Fernablesesystem per Funk. Ein entsprechender Bruttokredit von 145 000 Franken ist gemäss Gemeindeordnung von der Gemeindeversammlung zu genehmigen.

Die Erhebung und Verrechnung des Wasserverbrauchs werde dadurch sowohl für die Liegenschafteneigentümer als auch für die Gemeindeverwaltung wesentlich vereinfacht, heisst es in

der Weisung. Die Wasserwerk-kommission soll die neue Lösung im Jahr 2019 in drei Etappen komplett umsetzen.

Natel strahlt viel stärker

Nebst der Weisung hat der Gemeinderat zu diesem Geschäft ausserdem ein Info-Blatt zur elektromagnetischen Abstrahlung bei der Zählerauslesung per Funk auf seiner Website aufgeschaltet. Darauf ist zu sehen, dass das angedachte Funkmodul der Firma Aquametro mit einer Leistung sendet, die im Durchschnitt 200-mal schwächer ist als diejenige eines handelsüblichen Natels. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) empfiehlt das Geschäft zur Annahme.

Leitung soll ersetzt werden

Auch das zweite Geschäft befürwortet die RPK, und dieses fällt ebenso in die Ausgabenkompe-

tenz der Gemeindeversammlung. Der Gemeinderat Wildberg möchte im Frühjahr oder im Sommer dieses Jahres einen Teil der Regenwasserleitung an der Luegetenstrasse ersetzen. Der rund 500 Meter lange Abschnitt von der reformierten Kirche bis über das Siedlungsgebiet Sunnhalden weist unter anderem sehr starke Kalkablagerungen auf.

Laut Weisung kommt es deshalb im Gebiet Sunnhalden bei starken Niederschlägen immer wieder zu Überschwemmungen. Vor allem die Vorplätze der Häuser an der Sunnhaldenstrasse 1 und 8 sind davon betroffen. Zwar wurde bereits 2016 an der Luegetenstrasse eine Wulst im Belag eingesetzt, jedoch fand das Wasser trotzdem jeweils seinen Weg in die Strasse. Für den Ersatz dieses Leitungsabschnitts beantragt der Gemeinderat einen Bruttokredit von 568 000 Franken. (hug)